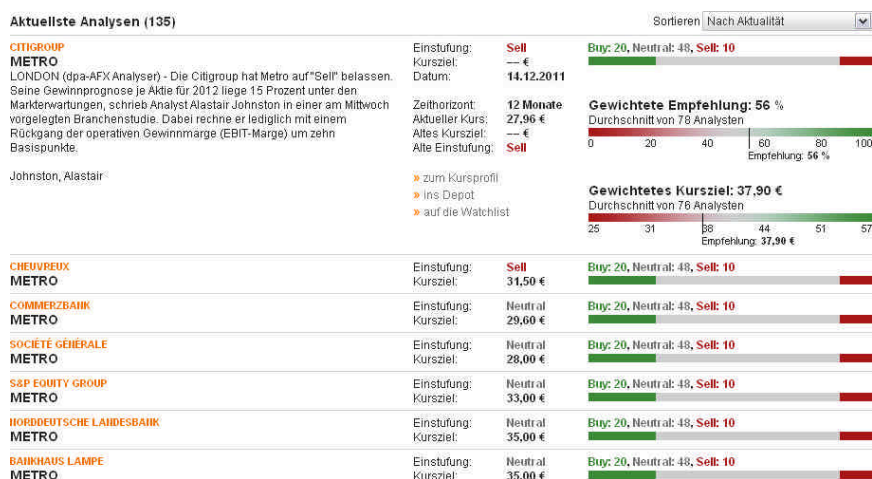




dpa-AFX Analyser: Schock in der Adventszeit - Für Metro ist Christmas bereits im Eimer!

Stellen Sie sich vor: Es ist Weihnachten, und keiner kauft Geschenke! Was wie der Aufruf zu einem konsumkritischen Aktionstag klingt, ist für Einzelhändler eine wahre Horrorvorstellung. Ein ähnliches Szenario musste auch der scheidende Metro-Chef Eckhard Cordes vor Augen gehabt haben, als er mit einer Umsatzwarnung Börsianer und Analysten gleichermaßen schockte. Denn in Zeiten der Krise zittern die Verbraucher lieber zuhause um den Euro, anstatt in den großen Einkaufszentren shoppen zu gehen. Doch geteiltes Leid ist halbes Leid, mögen manche Anleger mit Blick auf den Metro-Wettbewerber Carrefour denken: Schließlich leuchten auch bei dem französischen Konzern die Warnlichter am Weihnachtsbaum hell auf.

Schlechte neue Mär für Metro-Aktionäre: Die Käufer streiken!



Grafik: www.handelsblatt.com

In der Eurokrise mutiert das rotnasige Rentier Rudolph zu Rudi Ratlos: Weil viele Käufer Trübsal blasen, verstauben die Geschenke im Schlitten des unermüdlichen Weihnachtsmann-Helfers. Deshalb reduzierte der größte deutsche Handelskonzern Metro seine Erwartungen für Umsatz und Gewinn im laufenden Jahr. Dass also die Kassenglocken gar nicht süß klingeln, lässt so manchen Analysten einen Bogen um die Aktien der Düsseldorfer machen. Der Fachmann Jürgen Kolb von der französischen Investmentbank Cheuvreux etwa empfiehlt weiterhin den Verkauf der Metro-Aktien: "Laut dem deutschen Einzelhandelsverband HDE verläuft das Weihnachtsgeschäft bisher eher unter den Erwartungen", schreibt er in einer Studie. Das Bekleidungsgeschäft schein zwar anzuziehen, doch dürfte das auf Rabattaktionen beruhen, die die Margen belasten könnten. Darüber

hinaus fehlten der Vertriebs- und Vermarktungsstrategie für die Elektronikketten Mediamarkt und Saturn noch wichtige Elemente für einen Erfolg, ergänzt die Expertin Eloise Veillet von der französischen Bank Societe Generale. Mit ihrer neutralen Haltung den Metro-Papieren gegenüber liegt sie genau im Trend, wie die Grafik des dpa-AFX Analysers verdeutlicht. Allerdings könnte es für die Anleger auch bald einen Grund zur Freude geben: So verweist der Fachmann Wolfgang Vasterling von der NordLB auf den bevorstehenden Verkauf der Tochter Kaufhof als möglichen Kurstreiber. Die Analysten der Credit Suisse betonen derweil, dass die Aktien im Vergleich zu Papieren anderer Einzelhandelskonzerne nach wie vor unter Wert gehandelt würden. Doch daran dürfte sich ihrer Meinung nach nichts ändern, bis sich die Geschäftsentwicklung besser vorhersagen lässt.



Von wegen 'Feliz Navidad' – Carrefour kämpft in Spanien um Kunden

Aktuellste Analysen (76)		Sortieren Nach Aktualität	
<p>S&P EQUITY GROUP CARREFOUR LONDON (dpa-AFX-Analysen) - Standard & Poor's (S&P) hat die Einstufung für Carrefour nach dem angekündigten Übernahmeangebot für Guyenne et Gascogne auf "Sell" mit einem Kursziel von 16,00 Euro belassen. Die Maßnahme sei wohl als Versuch zu sehen, das Problem des schwachen Umsatzwachstums in Carrefours Heimatmarkt Frankreich rasch zu lösen, schrieb Analyst James Monro in einer Studie vom Mittwoch. Er Sorge sich wegen einer möglichen Kapitalerhöhung, denn die Bilanz des Supermarktbetreibers sei schlecht und die Profitabilität lasse nach. Lieber hätte er gesehen, wenn Carrefour stärker in das laufende Geschäft einschließlich der kränkelnden Hypermarkt-Sparte investiert hätte. Seine negative Einschätzung werde ferner durch die jüngste Gewinnwarnung beim deutschen Handelskonzern Metro gestützt.</p> <p>Monro, James</p>	<p>Einstufung: Sell Kursziel: 16,00 € Datum: 15.12.2011</p> <p>Zeithorizont: 12 Monate Aktueller Kurs: 16,34 € Altes Kursziel: 16,00 € Alte Einstufung: Sell</p> <p> » zum Kursprofil » ins Depot » auf die Watchlist </p>	<p>Buy: 3, Neutral: 9, Sell: 10</p> <p>Gewichtete Empfehlung: 34 % Durchschnitt von 22 Analysten</p> <p>Gewichtetes Kursziel: 18,82 € Durchschnitt von 21 Analysten</p>	
<p>INDEPENDENT RESEARCH CARREFOUR</p>	<p>Einstufung: Sell Kursziel: 16,00 €</p>	<p>Buy: 3, Neutral: 9, Sell: 10</p>	
<p>CITIGROUP CARREFOUR</p>	<p>Einstufung: Sell Kursziel: --- €</p>	<p>Buy: 3, Neutral: 9, Sell: 10</p>	
<p>MERRILL LYNCH CARREFOUR</p>	<p>Einstufung: Sell Kursziel: 19,00 €</p>	<p>Buy: 3, Neutral: 9, Sell: 10</p>	
<p>CHEUVREUX CARREFOUR</p>	<p>Einstufung: Sell Kursziel: 16,00 €</p>	<p>Buy: 3, Neutral: 9, Sell: 10</p>	
<p>UNICREDIT CARREFOUR</p>	<p>Einstufung: Buy Kursziel: 25,00 €</p>	<p>Buy: 3, Neutral: 9, Sell: 10</p>	
<p>CREDIT SUISSE CARREFOUR</p>	<p>Einstufung: Sell Kursziel: 15,00 €</p>	<p>Buy: 3, Neutral: 9, Sell: 10</p>	

Grafik: www.handelsblatt.com

Einer der von Credit Suisse angesprochenen Metro-Wettbewerber ist der international tätige Einzelhandelskonzern Carrefour. Von einer glücklichen Weihnachtszeit kann auch bei den Franzosen nicht die Rede sein: "Der Lebensmittel-Einzelhandel in Spanien bleibt ein Wettkampf", warnt Analyst John Kershaw von der US-Investmentbank Merrill Lynch und hält an seinem "Sell"-Votum fest. Carrefour hinke dabei seinen Wettbewerbern Mercadona und Auchan hinterher. Hinweise auf einen "Preiskrieg" gebe es bislang zwar nicht. Es dürfte aber dennoch für alle Beteiligten schwer bleiben, die Umsätze und Gewinne

in Spanien weiter zu steigern. Unter dem Strich beurteilen die Experten die Aussichten für die Carrefour-Titel pessimistischer als die Perspektiven für die Metro-Aktien: In der Grafik des dpa-AFX Analysers überwiegen die "Sell"-Einschätzungen die "Buy"-Empfehlungen - bei den Düsseldorfern ist das Verhältnis umgekehrt. Also rufen die Anleger unter der Tanne lieber auf gut denglisch "Merry Christmas allerseits" als "Joyeux Noel".

--- Lutz Alexander, dpa-AFX ---



Parkettgebabel: Ein Euro für den Euro

Die dpa-AFX Kolumne - 360° Börse

Für manchen Aktionär ist ja irgendwie schon vor Weihnachten Bescherung: Die 30 Dax-Unternehmen dürfen für dieses Jahr so viel Dividende ausschütten wie selten zuvor. 26 Milliarden Euro werden laut aktueller Prognose unters Volk gebracht. 26 Milliarden! Was ein Batzen Kohle! Jjuut – zur Rettung der Eurozone reicht das jetzt nicht. Zur Rettung der europäischen Banken auch nicht. Aber den sechs deutschen Banken, die dringend frisches Kapital brauchen, wäre damit doch schon mal geholfen. Commerz-, Deutsche- und DZ-Bank, Helaba, West- und NordLB brauchen insgesamt 13,1 Milliarden Euro, um sich für Krisenzeiten zu rüsten. Das wäre also drin. Blicke sogar noch was übrig. Damit könnte man dann vielleicht den Italienern unter die Arme greifen. Oder einfach mal wieder nach London fahren und Herrn Cameron besuchen.

Und man höre und staune: Auch europaweit können die Anleger frohlocken! "Derzeit sind die Dividendenrenditen europäischer Aktien die höchsten der Welt", sagte Andreas Zöllinger, Fondsmanager bei der Anlagegesellschaft Blackrock. Die höchsten der Welt??? Mitten in der größten Finanzkrise ever??? Apropos Finanzkrise: Was macht eigentlich der Euro? Der wird ja jetzt bald zehn Jahre alt. Also wenn er noch bis Januar durchhält... In dieser Woche fand in Berlin schon mal eine Feier zu Ehren des Euro statt. Eine vorgezogene Geburtstagsfeier quasi. Also bei Menschen macht man das ja nicht so gern, den Geburtstag im Voraus feiern - das bringt Unglück, sagt man. Nun ja, wollen wir mal nicht unken.... Das Finanzministerium und die Deutsche Bundesbank hatten jedenfalls geladen, um dieses "besondere Ereignis" zu feiern und alle freuten sich mächtig. In seiner feierlichen Ansprache sprach Bundesbankpräsident Jens Weidmann viel von Vertrauen. Davon, dass aus der Staatsschuldenkrise einiger Länder des Euro-Raums inzwischen eine allgemeine Vertrauenskrise entstanden sei, davon, dass den Bürgern und Anlegern das Vertrauen verloren gegangen sei und auch davon, dass eben dieses Vertrauen nun dringend notwendig sei. "Was also ist nötig, um das Vertrauen von Bürgern und Anlegern wieder herzustellen?", fragte Weidmann. Schließlich könne man dauerhaftes Vertrauen mit Geld alleine nicht kaufen.

Fassen wir nochmal zusammen: Die DAX-Konzerne schütten 26 Milliarden aus, der Euro wünscht sich zum Geburtstag mehr Vertrauen – und wir? Stolpern auf dem Weihnachtsmarkt herum und stopfen glühweinselig einen kleinen Euro in die bereitgehaltenen Blechbüchsen und spenden für den ein oder anderen guten Zweck.

1-Jahres-Chart EUR/USD



Grafik: www.handelsblatt.com

Weihnachtszeit ist Spendenzeit. Sogar in die Abendnachrichten fand die Spendenbereitschaft dieser Tage schon Eingang – vielmehr die Warnung, nicht allzu bereitwillig jede verbeulte Spendendose und jeden zittrig dargereichten Pappbecher gutgläubig zu füllen. Stattdessen solle man die Bereitschaft zur guten Tat lieber mit nach Hause tragen und von dort ein hübsches Sümmchen an bekannte, am besten gar an zertifizierte Organisationen spenden. Das wär doch mal was! Eine zertifizierte Organisation zur Rettung des Euro! Zur Rettung der Eurozone! Ach was, zur Rettung des Abendlandes! Also außer England. Die wollen ja nichts mehr mit uns Kontinentaleuropäern zu tun haben. Sogar Städtepartnerschaften wurden schon gekündigt! Unfassbar! Ja, und dann: Alle spenden für den Euro! Ein Euro für den Euro! Eine Spendengala beim ZDF! Prominente raten bei Günther Jauch! Die Banker schütten ihre Boni einfach allesamt in den Euro-Rettungstopf, die Aktionäre werfen ihre Dividenden gleich hinterher. Die Commerzbanker verzichten auf ihre Weihnachtsfeier und in der Hauptstadt wird einfach mal kurz der Strom ausgeschaltet - alles rein in den großen Spendentopf. Voila! Herr Bundesbankpräsident, da ist es, das Vertrauen! "Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du ..." – wer war das nochmal? Und was das für Schlagzeilen gäbe! Frau Merkel könnte endlich richtig stolz auf uns sein - und Herrn Cameron die lange Nase zeigen. Städtepartnerschaften? Pfff... Carepakete? Also bitte! Die Deutschen haben den Euro gerettet! Wir sind Euro! Vielleicht gibt's ja ne Spendenquittung?!

--- Sonja Funke, dpa-AFX ---



Zum Jahreswechsel: **Ausblicke 2012 und Rückblicke 2011** im dpa-AFX ProFeed

dpa-AFX sendet ab sofort Sonderstücke zum bevorstehenden Jahreswechsel. 2011 war wohl eines der intensivsten Jahre der jüngeren Wirtschaftsgeschichte. Es war zum einen geprägt von zahlreichen Katastrophen wie dem Tsunami und dem Atomunfall im japanischen Fukushima, der die Welt im Frühjahr in eine Schockstarre versetzte. Zum anderen eskalierte die Schuldenkrise in der Eurozone: Seit Mitte des Jahres bestimmt sie die Schlagzeilen und der Kampf um die Zukunft der europäischen Gemeinschaftswährung Euro wird immer hitziger.

Gerade zum Ende des Jahres jagte ein Gipfel der EU-Regierungschefs den nächsten und eine schlechte Nachricht aus den hoch verschuldeten Eurozonen-Staaten wie Griechenland, Italien, Portugal und Spanien folgte der anderen. In Griechenland und Italien stürzten die Regierungschefs Giorgos Papandreou und Silvio Berlusconi über die hohen Schulden und die Folgen für ihre Länder.

Beim jüngsten Gipfel vergangene Woche einigten sich die Eurozonen-Länder zwar auf im Grundsatz auf neue Spielregeln für den Euro und wirtschaftspolitische Ziele für die Europäische Union. Doch noch sind viele Fragen offen und mit Großbritannien scherte ausgerechnet eine der wichtigsten Wirtschaftsnationen der EU aus. Nach wie vor kann sich zum Beispiel das fast mit zwei Billionen Euro verschuldete Italien am Finanzmarkt nur zu sehr hohen Zinsen frisches Kapital besorgen.

Wie es mit Europa weitergeht, wird das wichtigste Thema des Wirtschaftsjahres 2012 sein. Derzeit ist die Lage in den einzelnen Eurozonen-Ländern wohl so unterschiedlich wie noch nie zuvor. Während Deutschland immer noch vergleichsweise gut da steht, kämpfen vor allem die hoch verschuldeten Länder mit einer rückläufigen Wirtschaft und einer teils sehr hohen Arbeitslosigkeit.

Auch wenn Europa derzeit die Schlagzeilen auf sich zieht, stehen auch die USA als größte Volkswirtschaft der Welt und China als Wachstumslokomotive der weltweiten Konjunktur vor gewaltigen Aufgaben. In den Vereinigten Staaten kommt die Wirtschaft nicht recht in Schwung und das Land ächzt zudem ebenfalls unter einem gewaltigen Schuldenberg. Der politische Grabenkampf darüber lähmt das Land bereits seit einigen Monaten und der anstehende Präsidentschaftswahlkampf wird das politische Klima weiter vergiften und die Wirtschaft belasten.

In unseren Stücken zum Jahreswechsel beschäftigen wir uns mit den Aussichten der gesamten Wirtschaft, aber auch mit einzelnen Branchen und Trends bei den Verbrauchern. Gestartet haben wir die Serie der Stücke zum Jahreswechsel am Mittwoch, 13. Dezember um 10.00 Uhr mit einer Chronologie der Ereignisse des Jahres 2011 sowie Stücken zur Atomwende und mit den Ausblicken für die Unternehmen Apple und Daimler.

In den kommenden Tagen finden Sie die Stücke im dpa-AFX ProFeed in loser Reihenfolge jeweils mit dem Vorspann RÜCKBLICK 2011 oder AUSBLICK 2012. Wir wiederholen zudem die meisten Texte in einem Paket am 09. Januar 2012. Über Ihre Meinung zu den Jahreswechsel-Stücken freuen wir uns - schreiben Sie an feedback@dpa-afx.de.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen
Ihre dpa-AFX Redaktion



dpa-AFX Video

dpa-AFX Videos sind tagesaktuelle Wirtschafts- und Finanznachrichten für Webseiten, Portale, Intranets und mobile Endgeräte, auch im individuellen Kundendesign. Börsentäglich erstellen Wirtschaftsjournalisten ein Paket von Videobeiträgen über die Topthemen aus der Wirtschaft, die Lage an den internationalen Börsen und die neuesten Analysten-Einschätzungen. Die Videos bieten Profis und Finanzinteressierten einen schnellen Nachrichtenüberblick am Arbeitsplatz und unterwegs im Auto, in der Bahn oder im Flugzeug.

Nähere Informationen zu dpa-AFX Video finden Sie auf unserer Homepage www.dpa-AFX.de/video oder kontaktieren Sie uns unter video@dpa-AFX.de.

dpa-AFX bedankt sich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit in 2011 und wünscht Ihnen und Ihrer Familie eine frohe Weihnacht sowie ein gesundes, glückliches, erfolgreiches neues Jahr!

Die nächste Ausgabe unseres Newsletters erhalten Sie am **20. Januar 2012**.

dpa-AFX Kontakt

Bei Fragen, Anregungen und Kommentaren stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Stephan Keil, Bernd Zeberl
Redaktionsleiter
Tel: +49 69 92022-461
Fax: +49 69 92022-449
E-Mail: rl@dpa-AFX.de

Martin Kalverkamp,
Dr. Heinz-Rudolf Othmerding (V.i.S.d.P.)
Geschäftsführer
Tel: +49 69 92022-400
Fax: +49 69 92022-420
E-Mail: kalverkamp@dpa-AFX.de,
othmerding@dpa-AFX.de



www.facebook.com/dpaAFX



[@dpaAFX](https://twitter.com/dpaAFX)

Impressum

©2011
dpa-AFX Wirtschaftsnachrichten GmbH.
Alle Rechte vorbehalten.

Anschrift: Gutleutstraße 110, 60327 Frankfurt
www.dpa-AFX.de

Disclaimer:

Alle Meldungen der Finanz-Nachrichtenagentur dpa-AFX werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Meldungen zu Finanzanalysen von Dritten fassen diese Analysen lediglich zusammen bzw. geben sie in Auszügen wieder. Die Meldungen stellen aber weder eine Anlageberatung oder Anlageempfehlung noch ein Angebot oder eine Aufforderung zum Abschluss bestimmter Finanzgeschäfte dar.

Darüber hinaus ersetzen sie nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung. Daher ist jegliche Haftung für Schäden aller Art (insbesondere Vermögensschäden), die bei Verwendung der Meldungen für die eigene Anlageentscheidung unter Umständen auftreten, ausgeschlossen. Auf den Inhalt der Finanzanalyse selbst hat die Nachrichtenagentur keinen Einfluss, verantwortlich dafür ist ausschließlich das jeweils für die Erstellung verantwortliche Unternehmen. Die Offenlegung der möglichen Interessenkonflikte der jeweils für die Erstellung der Finanzanalysen verantwortlichen Unternehmen ist auf deren Internetseite abrufbar.